

Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage:
Freitags mit dem Sonntagsblatt.
Insertionspreis pro 4.-gesp. Peritzelle 15 Pf.

Expedition:
Danzig, Frauengasse 2.

Abonnementspreis:
für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.;
für Auswärtige für alle deutschen Postanstalten 1,80 M.,
incl. Bestellgeld 2,20 M.

N° 171.

Danzig, Montag, den 1. August 1887.

15. Jahrgang.

○ Das Schreiben des h. Vaters

an den neuen Kardinalstaatssekretär, welches in einer so außerordentlichen Gründlichkeit und Klarheit das Regierungs-Programm des hl. Vaters offen darlegt, ist ein weltgeschichtliches Aktenstück, welches nicht allein in der Gegenwart die öffentliche Diskussion beherrschen, sondern auch in naher und ferner Zukunft allen, welche das Zeitalter Leos XIII. studieren, als der sicherste Spiegel der Anschauungen und Bestrebungen der Romischen Kirchenpolitik gelten wird. [Leider gestattet uns der Raum nicht, das ganze Aktenstück in seinem Wortlauten unsern Lesern mitzuteilen; wir werden aber die wichtigsten Punkte in den nächsten Nummern eingehend erörtern.] Die gegnerische Presse [maulte z. B. die letzten Nummern des „Geselligen“, der „Ost. Br.“ u. a.] schilt in der früher gewohnten Weise auf den Inhalt und den Urheber des Schreibens. Das kann uns nicht überraschen, aber auch nicht in Schrecken setzen. Dem katholischen Volke ist es noch weniger unangenehm, die Kulturmäpfer den Papst offen angreifen zu sehen, als wenn die alten Feinde des Papstums und der Kirche sich heuchlerisch und hinterlistig an den h. Stuhl heranzuschleichen und dem Papste mit Judasküssen zu nahe zu suchen, wie das bei der letzten Reichstagswahl geschah. Die jüngsten Zornesausbrüche gegen den h. Vater sind noch besonders beachtenswert, weil sie die schmerzhafte Enttäuschung kennzeichnen, welche das päpstliche Schreiben und das darauf folgende Rundschreiben des Kardinalstaatssekretärs an die Klunien den sog. „Staatskatholiken“ und ihren Gönnern bereitet hat. So schreibt z. B. die „Nat.-Btg.“ [und andere kleinere Geister drucken es fromm gläubig nach]: „Wenn es noch eines Beweises dafür bedürft hätte, wie sehr man im Vatikan alle berechtigten Forderungen der modernen Gesellschaft verkennt, so braucht nur auf den jüngsten Protest des „versöhnlichen“ Papstes Leo XIII. hingewiesen zu werden.“ Also jetzt gilt Leo XIII. nur mehr als „versöhnlich“ in Gänselfüßchen. Diese Leute wollen nämlich unter Versöhnlichkeit nichts anders verstehen, als Unterwerfung unter den Willen der Kulturmäpfer diesseits und jenseits der Alpen. Ein Papst, welcher sein und der Kirche gutes Recht pflichtgemäß festhält und den Befehl Christi „Weide meine Schafe, weide meine Lämmer“ treu und furchtlos zu befolgen strebt, der widersetzt sich in den Augen der „Nat.-Btg.“ und ihrer Nachbeter, zu denen hier im Osten fast alle Zeitungen gehören, allen „berechtigten Forderungen der modernen Gesellschaft“. Es ist das bekanntlich dasselbe Blatt, welches vor 13 Jahren laut darüber jubelte, daß die moderne Gesellschaft nunmehr „außerhalb des Schattens“ der Kirche leben und sterben könne. Wie grimmig jetzt die Enttäuschung der Liberalen ist, sieht man besonders daraus, daß die „Nat.-Btg.“ zur Bekämpfung der weltlichen Herrschaft des Papstes wieder die alten Schlagworte

„Inquisition“ und „Galilei“ auskramt. Wie gegenwärtig protestantische Künstler, Gelehrte, Reisende in den Gemächern des Vatikans selbst die höflichste Aufnahme finden, so wird auch im künftigen Kirchenstaate Freiheit für die Andersgläubigen herrschen, vorausgesetzt natürlich, daß sie sich friedlich und gesittet betragen. In Rom wird man keine Maigesetze gegen die Protestantnen machen! Auf die alten Geschichtslügen über die Inquisition und die Galilei-Affaire können wir hier nicht näher eingehen. Wir wollen bloß zu bedenken geben, daß damals die Vorkämpfer des Kopernikanischen Weltsystems von den sog. Reformatorn viel mehr bekämpft und behindert wurden, als von Rom, wo man bloß die Verwirrung der Gemüter, welche den Einklang der h. Schrift mit der neuen Naturlehre noch nicht finden konnte, zu mildern suchte und deshalb Mäßigung in der Form der Aufstellung und Verbreitung der naturwissenschaftlichen Entdeckungen forderte. — Es versteht sich von selbst, daß auch der protestantische „Reichsbote“ mit den liberalen Kulturmäppfern um die Wette gegen den Papst trölt. Dabei strahlt die Schärfe und Unparteilichkeit des Urteils von Pastor Engel wieder in sehr bedeutschem Lichte. Er behauptet, der Papst spreche in dem Schreiben bloß von seiner Macht und Gewalt, und es finde sich „keine Stelle, in welcher auf die weiterneuernde Macht der christlichen Wahrheit hingewiesen und zur Verbreitung derselben aufgefordert würde“. Einige Absätze weiter zitiert der „Reichsbote“ selbst eine Stelle des päpstlichen Schreibens, wo ausdrücklich als Ziel des Papstes ausgesprochen wird, die Gesellschaft zu retten, „indem Wir die heiligen Lehren des Evangeliums verbreiten“. Wie hilft sich nun Pastor Engel über diesen Satz hinweg. Er behauptet unverstört, es sei nur von einem „verständesmäßigen Annahmen der Lehren des Evangeliums“ die Rede, obwohl von dieser „verständesmäßigen“ Klausel kein Wort und keine Andeutung in dem päpstlichen Briefe steht. Wer so frech zu fälschen versteht, dem muß man auch schon die lächerliche Behauptung zu gut halten, daß „die katholische Kirche tatsächlich auf das sittliche, geistige und soziale Leben der Völker einen so geringen Einfluß ausübt, wie es tatsächlich der Fall ist“. Trotz der komischen Wiederholung des Wortes „tatsächlich“ ist ein bodenloserer Unsinn kaum denkbar. Umgekehrt wird ein Schuh daraus: die protestantischen Religionsgemeinschaften sind in Wirklichkeit von der geschilderten Einflusslosigkeit, während die sittliche, geistige und soziale Bedeutung der katholischen Kirche gerade jetzt, im Zeitalter des Kulturmäßigen groß und sowohl von den Völkern, wie von den Regierungen anerkannt ist. Einen neuen Beweis dafür findet man in der allgemeinen, hohen Beachtung, welche das Wort des im Vatikan eingeschlossenen Papstes überall findet, selbst bei den erbittertesten Gegnern.

[27] welche zwischen den stattlichen Palästen und Häusern, der Geldaristokratie der Residenz, angehörig vorüberschreite.

Der große Tonsalon war fast leer geworden. Nur hin und wieder sah man ein versprengtes Paar aus dem jüngeren Teile der Gesellschaft in einer der Ecklogen, halb zwischen Blumenbosquets und schweren Faltenwürfen versteckt, in lebhafter Unterhaltung begriffen oder träg und gelangweilt auf den schwelenden Polstern hingestreckt. Diener in glänzender Livré durchzogen geschäftig die weitläufige Halle der Freude, teils um Erfrischungen in die anstöckenden Ruhegemächer zu tragen, teils in die drittende Höhe durch Dossen der Fenster und Ausschließen der Hähne zu den zwischen Orangerieen angebrachten kleinen Springbrunnen zu mildern. Ein desto regeres Leben und Treiben herrschte in den Nebenzimmern. An zierlich gearbeiteten Tischen im verschiedenartigsten Geschmack serviert, saßen Herren und Damen, unter fröhlichem Geplauder den herrlichen Wein und den köstlich zubereiteten Speisen und Komposten zusprechend. In einem der Gemächer hatten so eben ein Herr und eine Dame Platz genommen.

Es schien in der Unterhaltung der beiden eine jener Pausen eingetreten zu sein, wie sie zuweilen einem Gespräch folgen, das sich mit allzu großer Lebhaftigkeit und Geistesanspannung von einem auf den anderen Gegenstand wirkt, — Gespräche, wie sie unter oberflächlich, aber vielseitig gebildeten Personen an der Tagesordnung sind. Jetzt unterbrach jedoch der junge Herr das ein wenig peinliche Schweigen mit den Worten: „Ist es nicht wahr, was ich Ihnen vorhin sagte, Fräulein Hallig, dieses kleine Zimmer sei ein Muster von Geschmack, Eleganz und Bequemlichkeit?“

Das schöne Mädchen schlug mit einem feinen Lächeln

Politische Übersicht.

Danzig, 1. August.

* Die Begegnung der Kaiser von Österreich und von Deutschland findet, wie der „N.-Z.“ gemeldet wird, bestimmt in Gastein statt; die offizielle Verständigung, welche hierüber am Sonnabend vormittags in Gastein eintraf, bestätigt die frühere Meldung, daß die beiden Herrscher in Gastein sich sehen werden, sowie daß die Ankunft des österreichischen Kaisers am 6. August erfolgen wird. Gleichzeitig erging an den Hotelier Straubinger die Weisung, jene Appartements bereit zu halten, welche der österreichische Monarch in früheren Jahren inne hatte. Die Verständigung war vom Generaladjutanten Grafen Paar gefertigt. Der Kaiser von Österreich trifft abends zwischen fünf und sechs Uhr ein und wird zwei Tage in Gastein verbleiben.

— Der „Frank. Btg.“ wird vom 29. d. noch gemeldet: Kaiser Wilhelm verblieb gestern zum erstenmale siebzehn Minuten im Bade. Im letzten Jahre dauerte die Badezeit nie länger als zehn Minuten. Prinz Wilhelm wird heuer nicht nach Gastein kommen und zwar auf Wunsch des Kaisers, welcher seinem Enkel davon abriet, da die kurze Zeit des Aufenthaltes mit der langdauernden Reise nicht im Einklang stehe. Das Verweilen des Kaisers in Gastein hängt von seinem Entschluß ab; man vermied es diesmal, ein bestimmtes Reiseprogramm festzusetzen, um den Aufenthalt, sowie die Reise nicht an die Stunde zu binden.

* Die Stelle in dem Schreiben des hl. Vaters, welche Preußen betrifft, lautet wörtlich: „Es ist außerdem notwendig, in Preußen das Werk der religiösen Friedensstiftung fortzuführen, damit es seiner Vollendung zugeführt werde. — Das Biele, was bis jetzt erreicht worden ist, der wohlwollende Sinn Sr. Majestät des Kaisers, der gute Wille, von dem Wir diejenigen stets beflekt finden, welche dort die oberste Leitung der Dinge in Händen haben, lassen uns hoffen, daß nicht vergeblich sein werden Unsere Sorgen, die Lage der katholischen Kirche in diesem Königreiche noch zu verbessern, und so das gerechte Verlangen der dortigen katholischen Bevölkerung zu befriedigen, welche sich durch ihre Festigkeit und Standhaftigkeit um die Religion so verdient gemacht hat. — Und Wir wollen in gleicher Weise dieselben Sorgen auch ausdehnen auf die verschiedenen Staaten Deutschlands, damit die Gesetze, welche der Kirche nicht die nötige Freiheit zur Ausübung ihrer geistlichen Gewalt lassen, beseitigt oder abgeändert werden. Wolle der Himmel, daß alle sich entschließen, diesen Weg zu betreten! Aber Wir sprechen einen besonderen Wunsch aus für das katholische Königreich Bayern, mit welchem den h. Stuhl befondere Bande verknüpfen, und wir tragen das heisse Verlangen, daß dort die Religion sich eines immer günstigeren und fruchtbareren Daseins erfreue.“

* Es ist sehr bezeichnend, daß die „Nordd. Allg. Btg.“

die Augen zu einem ihr gegenüber hängenden Gemälde empor. Es war die vorzüglich ausgeführte Kopie eines Correggio und stellte den von Nacht umhüllten Jupiter dar. Leise, kaum merklich, schüttelte sie das Haupt, aber er schien ihre stumme Opposition nicht zu bemerken und fuhr im leichten Konversations tone fort:

„Es ist eine Eigentümlichkeit meiner schönen Cousine, der Gräfin Nostriz, ihre Umgebung so reizend und verlockend als möglich zu gestalten. Sie besitzt einen so glänzenden Verstand und hat einen so ausgebildeten Geschmack, ein so feines Gefühl für das Schöne und Unnütze, daß sie in der Wahl ihrer Mittel niemals fehl greift. Selbst ihren Launen weiß sie mit so viel Grazie Geltung zu verschaffen, daß jedermann von ihr entzückt ist.“

„Auch ich halte die Gräfin für eine bedeutende Frau, Herr Graf,“ erwiderte Johanna.

„Trotz ist es nicht meine Sache, fremden Personen gegenüber ein Urteil über meine Herrin abzugeben. Reden wir daher von etwas anderem. Sie wollten mir ja erzählen, wo Sie, schon ehe Sie mich kannten, mein Bild gesehen haben wollen; es ist das ganz bestimmt ein Irrtum.“

„Es ist keineswegs ein Irrtum,“ erwiderte der Graf bestimmt, „ein junger Maler, den ich früher auf der Akademie kennen lernte, zeigte mir vor kurzem seine Arbeiten, damit ich ein Urteil darüber abgeben sollte. Unter diesen Arbeiten befand sich auch das Porträt einer Dame, welches ich sofort für seine beste Arbeit erklärte. Als ich Sie später hier im Hause als Gesellschafterin meiner Cousine zum erstenmale sah, erkannte ich Sie sofort als den Gegenstand jenes Bildes. Am andern Tage besuchte ich deshalb

Städtisches und Provinzielles.

Danzig, 1. August.

* [Hoher Besuch.] Se. Exzellenz der Finanzminister v. Scholz kam gestern abend hier an und stieg im Englischem Hause ab. Zu Ehren des hohen Gastes hat das genannte Hotel geslagt.

* [Vortrag über die Sonnenfinsternis.] Anlässlich der am 19. August eintreffenden totalen Sonnenfinsternis, über welche wir in nächster Woche aus der Feder eines Fachmannes einen eingehenden Artikel bringen werden, wird der berühmte norwegische Astronom und Nordlichtforscher Sophus Tromholt in der ersten Hälfte dieses Monats hier in Danzig einen durch zahlreiche große Lichtbilder erläuterten populären Vortrag über die Sonne und die Sonnenfinsternisse halten. Sophus Tromholt befindet sich zur Zeit auf einer Vorlesungstournee durch Deutschland, und sowohl hier wie überall in Skandinavien haben seine, Auge und Ohr in gleichem Grade fesselnden Vorlesungen überaus große Zuhörerscharen und einen ganz außerordentlichen Beifall gefunden.

r [Messeraffaire.] Eine arge Messerstecherei spielte sich gestern abend in dem Hause Kehrwiedergasse 1 ab. Der Arbeiter Johann Hasske, dessen Chefrau seit langer Zeit von ihm getrennt in diesem Hause wohnt, war gestern abend mit seinem erwachsenen Stießsohn in verhönlischer Meinung nach dem Fischmarkt gegangen und hatte dort Einkäufe gemacht, welche er seiner Frau überbringen wollte. Bei derselben angekommen, fand er dort die Brüder Albert und Julius Griebe und den Arbeiter Julius Grüneberger. Nachdem H.s Sohn die Einkäufe abgegeben, fielen die drei genannten ohne Ursache über sie her und bearbeiteten sie in unmenschlicher Weise mit Messern. Hasske erhielt verschiedene Stiche in den Kopf, einen Stich in den linken Ellbogen und einen Stich in den linken Oberschenkel, während sein Sohn fünf Messerstiche in den Kopf und zwei Stiche in den linken Arm davontrug. Stark blutend wurden sie von einem Polizeibeamten nach dem Stadtlaubarett geschafft, woselbst H. aufgenommen und sein Sohn in Behandlung genommen wurde. Eine exemplarische Strafe wäre den Raufbolden wohl zu gönnen.

r [Unglücksfälle.] Der Arbeiter Andreas Hinz aus Schönwarling wollte gestern mittels einer zu kurzen Leiter den Heuboden ersteigen. Beim Ausstrecken, um einen Balken zu erfassen, an welchem er sich in die Höhe bringen wollte, glitt ihm die Leiter fort und er stürzte hinunter. Bei dem Falle erlitt er einen Bruch des rechten Unterschenkels, weshalb er per Wagen nach dem Stadtlaubarett geschafft und dort aufgenommen werden musste. Dasselbst musste auch der Arbeiter Joseph Kollwitz Aufnahme finden. Derselbe war beim Gr. Plehnendorfer Schleusenbau mit einer Faschine beladen infolge eines Fehltrittes ca. 6 Fuß tief von einer Laufplanke heruntergestürzt, wobei er einen Bruch des linken Schlüsselbeins erlitt.

* [Im Tode vereint.] Gestern nachmittag besuchte der hochbetagte Schuhmachermeister Otto de le Roy seinen Freund, den ebenfalls schon bejahrten Schuhmachermeister Hinze; beide starben gegen 1½ Uhr. Über die Todesursache verlautet nichts bestimmtes. Beide Freunde sollen zusammen beerdigt werden.

* [Unfall.] Gestern mittag 3 Uhr wollte eine Frau auf einen vom Hägerthore nach Heubude abfahrenden Dampfer springen, sprang aber zu kurz und fiel ins Wasser. Da man sie gleich aus dem unfreiwilligen Bade herausholte, kam sie mit dem bloßen Schrecken davon.

* [Feuer.] In der Nacht zum Sonntag kurz nach 2 Uhr brach im Hause Kunstrgasse 22 Feuer aus, wahrscheinlich durch Kohlen, welche aus dem Ofen gefallen waren. Durch das unaufhörliche Rufen eines Hundes wurden die Bewohner des Hauses geweckt, welche rasch die Feuerwehr benachrichtigten. In einer halben Stunde hatte diese jede Gefahr beseitigt.

Zimmer saßen, sich anschickten, wieder in dem Ballaal zurückzukehren, führte auch Graf Reichenstein seine Tänzerin dorthin zurück, wo er sie bald ganz aus dem Gesichte verlor, da er von einigen Freunden in ein für ihn interessantes Gespräch über eine bevorstehende Jagd gezogen wurde.

.

Auch beim Abschiednehmen sah er die Gesellschafterin nicht, da dieselbe durch ihre Stellung im Hause anderweitig im Anspruch genommen war.

August.

Kaiser Augustus verstand sich auf die „Mäuse“, wie schon seine berühmte Volkszählung zeigt, welche in der Geschichte der Geburt Christi erwähnt wird. Da sein großer Großvater und Adoptivvater Julius Cäsar sich mittelst eines Monatsnamens verewigt hatte, konnte Octavian es nicht unterlassen, auch seinen Ehrennamen Augustus einem Monat anzuhängen. Er wählte zum Opfer den Monat Sextilis, der bei den alten Römern der sechste Monat gewesen, dann der achte geworden war. Der Name klingt gar nicht schlecht, und wenn wirklich augustus von angere, vermehr, herkammt, so würde das zu dem Erntemonat gut passen. Da aber Augustus seinen Namen auch auf Personen vererbt hat, so ergibt sich in der deutschen Sprache die Sonderbarkeit, daß wir dasselbe Wort mit doppelter Bedeutung gebrauchen: August mit dem Ton der ersten Silbe für Personen, August mit dem Ton auf der letzten Silbe für den Monat.

Den Ruhm des Erntemonats muß der August mit dem Juli teilen. Im Mittelalter bezeichnet man den Juli als den ersten, den August als den zweiten August (holländisch oogst = Ernte). In dem landwirtschaftlichen Kalender findet man für August eine Menge von landwirtschaftlichen Arbeiten verzeichnet, die natürlich nach Lage und Klima der verschiedenen Gegenden sich verschieben: Rapsaat, Saatpflegung, Ernte des Winterweizens, Sommerweizens, Sommerroggens, teilweise nach der

Geste, des Hafers, der Hirse, des Buchweizens, des Leines und Mohnes, Grummeternte, Kleeschnitt, Sommerpflöpfen, Sommerernte von Gemüßen und Blumen u. s. w.

Die Durchschnitts-Temperatur des August ist etwas niedriger, als die des Juli, aber bloß um einen halben Grad.

Da die Nächte schon erheblich länger und infolge dessen die nächtliche Abkühlung größer ist, so darf man diese Differenz wohl

der Nacht allein zurechnen. In der That bestätigt ja die Erfahrung am eigenen Leibe, daß der August sehr heiße Sonnentage hat, welche oft die Julihitze noch überbietet. Im Einlang damit steht die Beobachtung, daß durchschnittlich der Juli regnerischer ist, als der August. Wer die Katholiken-Versammlungen der letzten Jahre mitgemacht hat, wird sich der Schwitzkur erinnern, welche er da Ende August und Anfang September zu überstehen hatte.

Nicht mit Unrecht steht also der August im Ruf eines vorzüglichen Ferien- und Reisemonats. Allerdings geht es mit der Tageslänge schon stark bergab, denn während am 1. Juli 16½ Stunden Tag war, zählen wir am 1. August 15½, am 1. September nur noch 13½ Tagesstunden. Aber diese Verkürzung der Tage hat ihre Unannehmlichkeiten. Die Kühle und der Schatten der längeren Abende bieten der erhitzen Haut und dem vom Sonnenlicht gereizten Auge die erwünschte Erfrischung und Beruhigung.

Der diesjährige August ist ausgezeichnet durch zwei sichtbare Finsternisse, eine Teil-Finsternis des Mondes am 3., eine totale Finsternis der Sonne am 19., über welche das Nächste schon anderweit den Lesern bekannt geworden ist. Zu den dauernden astronomischen Eigentümlichkeiten des Monats gehört der Laurentius-Schwarm von Sternschuppen um den 10. August herum; die verprengten Stücke eines verunglückten Planeten senden der glücklich konservierten Nachbarin Erde im Vorübergehen leuchtende Grüße, manchmal auch Bissenscharten in Form von Meteorsteinen.

In Betreff der kirchlichen Seite des August haben wir vor allem das höchste Marienfest, das Gedächtnis ihrer Himmelfahrt am 15. zu erwähnen. In dem größten Teile Preußens ist dieses Fest auf den nächsten Sonntag verlegt, so daß der Erntemonat gar keinen Feiertag innerhalb der Woche hat.

Unter den Heiligen des August finden sich sehr erleuchtete

und die „konseriativen“ Blätter und Blättchen sich über das hochwichtige Schreiben des hl. Vaters vollständig ausschweigen. Wie war das doch bei der letzten Wahl ganz anders. Eine noch größere Änderung ist in dem Verhalten der nationalliberalen Zeitungen eingetreten, welche damals dem Papste einen Lobgesang nach dem andern sangen und ihn gegen das Zentrum ausspielen zu können glaubten, und jetzt auf einmal wieder in den fleigehaften Ton verfallen, welcher nun einmal bei Besprechung katholischer Dinge das Privilegium unserer Nationalliberalen ist.

* Kultusminister v. Götzler, der sich bekanntlich neben dem Turnunterricht vorzugsweise auch für den Zeichnungsunterricht interessiert und denselben eine viel größere Bedeutung beimisst als seine Vorgänger, wird, wie man aus Berlin von wohlunterrichteter Seite schreibt, demnächst eine bestimmte Anweisung erlassen über dieerteilung des Zeichnungsunterrichts in den Volksschulen mit drei oder mehr aufsteigenden Klassen.

* An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluss des Monats Juni 1887 einschließlich der kreditierten Verträge zur Aufschreibung gelangt: Zölle 62 510 741 M., Tabaksteuer 1 779 007 M., Zuckersteuer — 47 639 939 M., Salzsteuer 7 983 381 M., Branntweinsteuer 9 496 616 M., Uebergangsabgabe von Branntwein 30 843 M., Brauosteuer 5 281 867 M., Uebergangsabgabe von Bier 557 742 M., Summa 40 000 258 M. — Spielkartenstempel 222 573 M., Wechselstempelsteuer 1 641 243 M., Stempelsteuer für a. Wertpapiere 1 317 883 M., b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 1 795 740 M., c. Lose zu Privatlotterien 89 203 M., Staatslotterien 1 071 666 M., Post- und Telegraphen-Verwaltung 44 626 683 M., Reichs-Eisenbahnverwaltung 11 825 910 M. Die zur Reichskasse gelangte St. Einnahme abhängig der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1887: Zölle 52 860 983 M., Tabaksteuer 1 515 189 M., Zuckersteuer 59 657 333 M., Salzsteuer 9 154 012 M., Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11 069 557 M., Brauosteuer und Uebergangsabgabe von Bier 4 963 508 M., Summe 139 217 582 M. — Spielkartenstempel 278 996 M.

* Eine seltsame Kunde kommt aus Paris. Zu folge einem Telegramm der „Börs. Ztg.“ soll ein Herr Barcillier im Departement Seine-et-Oise, der sich bei Lebzeiten für das Opfer eines ungerechten Urteils der französischen Gerichte hielt, leidwillig sein ganzes Vermögen von über 600 000 Franks dem deutschen Kronprinzen zur Gründung einer Ackerbaukolonie in Deutschland hinterlassen haben.

Die „liberale“ Mehrheit der Stadtverordneten des Fabrikstädtchens Werden a. d. Ruhr hat den Rathaussaal dem Festkomitee für den Empfang des Bischofs Dr. Kopp, welcher daselbst im Auftrage des Erzbischofs von Köln das hl. Sakrament der Firmung spendet, nicht bewilligt, obgleich der Bischof nur vom Balkon aus den Fackelzug entgegennehmen sollte. Dieser Beschluß begreift sich, wenn man nach der „Westf. Ztg.“ liest, daß ein Werderner Kulturpauker gäußert hat: „Der Rathaussaal ist nur dazu da, um über das Wohl und Wehe der Stadt und städtische Angelegenheiten zu beraten und nicht für pfälzischen Mummerschank. Wer würde die Kosten einer doch unbedingt erforderlichen Desinfizierung tragen?“ Das charakterisiert die stets betonte Toleranz der Liberalen.

* Aus Mainz wird der „Frank. Ztg.“ geschrieben: „Aehnlich wie in anderen deutschen Garnisonen, wird nunmehr auch bei dem hier liegenden Infanterie-Regiment Nr. 88 bei den Mannschaften die Verabreichung von Fischnahrung eingeführt. Es ist hierher bereits mit einer Hamburger Fischexportfirma ein Vertrag für die Lieferung von Fischen abgeschlossen worden, nach welchem das Pfund Seefische inkl. Fracht und Verpackung sich auf etwa

den Maler und ließ mir das Bild nochmals zeigen, wobei ich mich denn auf das bestimmteste von der Thatsache überzeugte. Als ich den Maler nach dem Namen der Dame fragte, nannte er mir denn auch Ihren Namen, bat mich aber mit ängstlicher Miene, gegen niemand etwas davon zu sagen. Ihnen selbst gegenüber glaube ich aber wohl eine Ausnahme machen zu dürfen.“

Absichtlich verschwieg er, daß er gerade auf die Bitte des jungen Malers hin seiner Cousine das Muinenchwälzchen als Gesellschafterin empfohlen habe. Er wußte, daß der Maler in die Gesellschafterin verliebt war, ohne daß der selbe es ihm gesagt hatte, und er wollte nun herausfinden, ob diese Neigung Erwiderung fand. Mit gespannter Aufmerksamkeit hörte er deshalb zu, als Johanna nach kurzem Bedenken erwiderte: „Ich erinnere mich, daß einem jungen Maler an meinem Heimatorte, wo er sich studienhalber etliche Tage aufhielt, ein kleines Unglück zustieß. Derselbe wohnte bei meinen Eltern und hat mich einigemale gesehen, auch weiß ich, daß er mein Bild damals gemalt hat. Nur dieses Bild kann es sein, welches Sie gesehen haben.“

„Und ist es denn nur Zufall,“ forschte der Graf weiter, „daß Sie zur Residenz gekommen sind, wo der junge Maler wohnt, der sich, wie mir scheint, lebhaft für Sie interessiert.“

„Sie täuschen sich jedenfalls, Herr Graf,“ erwiderte Johanna lebhaft; „ich habe den jungen Mann seit jener Zeit nicht wieder gesehen und würde ihn auch wohl schwerlich wieder erkennen.“

„Das thut mir leid für den hoffnungsvollen, jungen Mann, erwiderte der Graf.

Das Gespräch hatte damit sein Ende erreicht, und als bald nachher die übrigen Gäste, welche in demselben

* [Submission.] Bei der am Freitag auf der hiesigen Garnison-Verwaltung abgehaltenen Submission behufs Verdingung der Steinmeharbeiten für den Kasernen-Neubau auf Langgarten, wozu die Granittreppen, die Säulen im Vestibül &c. gehören, war Mindestfordernder Herr Lehmann aus Striegau mit zusammen 34 204 M.

* [Mondfinsternis.] Am Mittwoch abend findet eine bei uns sichtbare partielle (teilweise) Mondfinsternis statt. — Die Mondfinsternisse haben für die Astronomen ihren wissenschaftlichen Zweck bereits erfüllt. Ihr Ein-treffen wird mit mathematischer Genauigkeit auf Bruchteile von Sekunden berechnet, genauer als es durch das beste Fernrohr kontrollierbar ist. Die Mondfinsternisse liefern den umstrittenen Beweis, daß die Erde eine Kugel ist. Der verfinsterte Ausschnitt auf der Mondschweibe, der durch den Schatten der Erde erzeugt wird, zeigt beständig in allen Phasen der Verfinsternung dieselbe kreisförmige Krümmung. Es ist damit erwiesen, daß der Schatten der Erde einen Kreis bildet; die Erde muß also eine Kugel sein, denn nur ein kugelförmiger Körper kann unter den verschiedensten Beleuchtungsverhältnissen immer ein kreisförmiges Schattenbild zeigen. [Früherlich ist es aber, wenn die meisten Zeitungen schreiben, eine Kugel werfe stets einen kreisförmigen Schatten, denn wenn die Lichtstrahlen nicht senkrecht auf die Wand fallen, bildet eine dazwischen gehaltene Kugel einen elliptischen Schatten.] Die Verfinsternung beginnt wenige Minuten nach 8³/₄ Uhr abends, erreicht ihr Maximum um 9 Uhr 42 Minuten [der Mond ist dann beinahe zur Hälfte verfinstert] und ist um 10 Uhr 56 Minuten zu Ende. — Wie bekannt, nimmt der Mond für seine Verfinsternung am 19. August schon seine Revanche dadurch, daß er seinerseits für uns die Sonne verfinstert.

* [Zur Kreisteilung.] Laut Anordnung des Ministers des Innern sollen die beiden neuen landrätschen Kreisverwaltungen „Danziger Höhe“ und „Danziger Niederung“ mit dem 1. Oktober ins Leben treten und es haben daher die Vorbereitungen für die Neuwahlen der beiden Kreistage sofort in Angriff genommen werden müssen. Ferner fand vorgestern zur Feststellung der Spezialgrenzen zwischen den beiden neuen Kreisen im hiesigen Kreishause eine Konferenz des Herrn Landrat v. Gramatzki mit den Gemeindevorstehern der betreffenden Kreise statt. — Wie übrigens verlautet, soll bis jetzt in Aussicht genommen sein, daß der Kreis Danziger Niederung in der Verwaltung des Herrn v. Gramatzki verbleibe, während für den Kreis Danziger Höhe eine Neubesetzung des Landratsamtes erfolgen dürfe, wofür dem Kreistage zunächst das Vorschlagsrecht zustehen würde.

* [Zagd.] Für den Regierungsbezirk Danzig haben wegen einer Reise des Dezerenten die Termine für Wiedereröffnung der Hühner- und Hasenjagd noch nicht festgestellt werden können. Dagegen wird im Regierungsbezirk Marienwerder die Rebhühnerjagd am 24. August, eröffnet. Der Termin für den Wiederbeginn der Jagd auf Hasen in den Bezirken Königsberg und Marienwerder ist auf den 15. September festgesetzt; die Rebhühnerjagd beginnt im Königsberger Bezirk am 23. August.

* [Ordensverleihung.] Se. Majestät der König hat dem Bürgermeister Techau in Schlesien den Roten Adlerorden vierter Klasse verliehen.

* [Ordnung auf den Bahnhöfen.] Der außergewöhnlich starke Verkehr, welcher an Sonn- und Festtagen zwischen den großen Städten und einzelnen nahen Verbindungen sich zu entwickeln pflegt, hat zu Zeiten eines gründungsorten sich zu entwickeln pflegt, hat zu Zeiten einen so überaus großen Andrang des Publikums zu den Eisenbahnzügen zur Folge, daß die Eisenbahnverwaltung mit ihren eigenen Kräften nicht immer imstande ist, die Ordnung auf den Bahnhöfen aufrecht zu erhalten. Der Minister des Innern hat deshalb im Einverständnis mit dem Eisenbahn-Minister neuerdings die Anordnung getroffen, auf Abordnung von Polizei-Exekutivbeamten, ins-

Namen. Zuerst ist der Tag des gewaltigen Kirchenlehrers Augustinus (am 28.) zu verzeichnen. Noch zwei andere Kirchenlehrer zieren das Heiligenverzeichnis dieses Monats: der h. Bernard († 20. August 1153) und der h. Alfonso Maria von Liguori, seit dessen Tode (2. August 1787) jetzt gerade hundert Jahre verflossen sind. Neben diesen großen Heiligen, die zugleich Ordensstifter waren, feiert August noch zahlreiche Feste von Ordensstiftern auf: unter ihnen ragt besonders der h. Dominikus († 4. August 1221) hervor, welcher den Predigerorden begründete. Die Stifterin des Ordens der Klarissen, die h. Klara, starb am 12. August 1253. Aufbekannt ist der Laurentinstag (10. August) und der hl. Laurentius († 10. August 259). Die zahlreichen Träger des Namens Ludwig feiern ihren Namenstag am 25., dem Todestag des hl. Königs Ludwig IX. von Frankreich († 1270), dessen Geschlecht später so viel Unheiliges zu Wege gebracht hat. Auch den Rochus-, Bartholomäus- und Rosa-Tag (16., 24. und 30.) dürfen wir nicht übersehen.

Unter den geschichtlichen Ereignissen im August fallen uns natürlich zunächst die großen Schlachten und Siege von 1870 auf, Werssenburg, Wörth und Spichern vom 4. bis 6., Courcelles, Gravelotte, Mars-la-Tour vom 14. bis 18., Beaumont am 30. Den preußisch-österreichischen Krieg von 1866 beendigte der Prager Friede am 23. August. An demselben Tage des Jahres 1813 wurden die Franzosen bei Großbeeren besiegt. Eine erfreuliche Erinnerung bringt der 10. August, an welchem 955 Otto der Große den Sieg über die Magyaren auf dem Lechfeld bei Augsburg errang. An demselben Datum wurde der Vertrag von Verdun 843 abgeschlossen. Zu den unerfreulichen Daten gehört die Bartholomäusnacht von 1572. Die Ereignisse in Bulgarien, welche im vorigen August die Welt in Erstaunen setzten, sind noch in frischer Erinnerung.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Friedrich II. von Preußen am 17. August 1786 gestorben und Goethe am 28. August 1749 geboren ist.

Möge der diesjährige August uns nur mit „großen Ereignissen“ ganz verschonen und uns bloß eine gute Ernte und ein günstiges Traubentwetter bescheren, dann soll sein Andenken gesegnet sein.

besondere von Schuhmännern und Gendarmen, zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf den Bahnhöfen, soweit dies die anderweit wahrnehmenden dienstlichen Interessen irgend gestatten, Bedacht zu nehmen.

* [Personalien.] Der Landgerichtsrat Coeler in Tilsit wurde an das Landgericht in Königsberg und der Landrichter Richter in Memel an das Landgericht I in Berlin versetzt. — Der Gerichtsassessor Dr. Thießen wurde zum Amtsrichter bei dem Amtsgerichte in Heilsberg ernannt. — Der Gerichtsassessor Blažek wurde als Rechtsanwalt bei dem Landgerichte in Posen und der Gerichtsassessor Cohn als Rechtsanwalt bei dem Landgerichte und dem Amtsgerichte in Thorn eingetragen.

y Pelplin, 30. Juli. Versetzt sind: der Herr Vikar Ignaz Nowak von Niezwiedz nach Hochstuhlau und der Herr Vikar Franz Nowak von Czersk nach Bielle. Der Herr Pfarrvikar Malicki in Gr. Bützig ist als Vikar in Bützig und der Geistliche Herr Raschke als Vikar in Czersk angestellt.

* Neuteich, 31. Juli. In nächster Zeit soll neben der bereits bestehenden Botenpost zwischen Neuteich und Gr. Maasdorf eine Landpostfahrt zwischen Neuteich und der Posthilfsstelle Lindenau, und eine Landbriefträgerpost zwischen Lindenau und Gr. Maasdorf mit folgendem Gange eingerichtet werden: von Neuteich 10,50 vorm., Eichwalde 11,50 dorm., Brodack 12 vorm., Tannsee 1,30 nachm., in Lindenau 1,50 nachm., von Lindenau 2,30 nachm., in Gr. Maasdorf 3 nachm.; von Gr. Maasdorf 4,25 nachm., in Lindenau 5,5 nachm., von Lindenau 5,25 nachm., von Tannsee 5,50 nachm., Brodack 6,20 nachm., in Neuteich 6,45 nachm.

* Osche, 30. Juli. Neuerdings ist dem Handelsmann Weinberg von hier, welcher über 30 Jahre in Preußen zu wohnen vorgiebt, die endgültige Ausweisungssordre zugangen. — Im Vorsteich zu Wiedzno ertrank heute beim Baden der sechsjährige Sohn des Korbmachers Brey.

× Thorn, 30. Juli. Dr. jur. Lubienki, welcher, wie in voriger Nummer mitgeteilt, von dem Ulanenoffizier v. Brederlow im Duell schwer verwundet wurde, ist gestern abend gestorben. Ursache des Duells soll eine weibliche Person von zweifelhaftem Ruf gewesen sein. Welche törichte Verblendung ist es, zu glauben, daß man die bekleckte Ehre dadurch rein waschen zu können glaubt, daß man einen andern tot schießt, oder sich selber tot schießen läßt!

* Braunsberg, 30. Juli. Am 1. Oktober soll hier eine landwirtschaftliche Winterschule errichtet werden. Die Schule hat nicht nur den Zweck, die Böblinge zu praktischen Landwirten zu erziehen, sondern sie auch mit denjenigen Kenntnissen auszurüsten, deren sie bedürfen, um später einmal das Amt eines Schulzen, Dorfgeschworenen, Amtsverwalters und Standesbeamten ohne Hilfe von Winkelfunktionären zu verwalten. Über die religiösen Grundsätze, welche in der Schule gehandhabt werden sollen, konnten wir bis jetzt nichts in Erfahrung bringen, und doch wäre eine Ausklärung darüber vielen Eltern gewiß sehr erwünscht.

* Königsberg, 31. Juli. Auf die von dem Bezirksvorsteher der ostpreußischen Kriegervereine an das königliche Hofmarschallamt gerichtete Eingabe wegen Beteiligung beim Empfange des Kaisers, sowie an der Parade, hat dasselbe seine Zustimmung erteilt. Die Vereine werden voraussichtlich in einer Stärke von 1300 Mann erscheinen, wovon 1000 auf die hiesigen Vereine entfallen. Seitens des Bezirksvorstehers ist in Aussicht genommen, 1) am 5. September bei Ankunft des Kaisers, welche nach dem vorläufigen Reiseprogramm auf 12 Uhr mittags festgesetzt ist, Spalierbildung auf den Straßen, welche der Kaiser auf der Fahrt vom Bahnhof nach dem königlichen Schlosse passiert; 2) am 6. September, dem Tage der großen Parade, welche um 11 Uhr stattfindet, Aufstellung der Vereine gegenüber der Paradeaufstellung der Truppen auf dem großen Exerzierplatz bei Devau, vor den dort befindlichen Tribünen.

* Ryk, 30. Juli. Schon viele Jahre hatte eine inzwischen vom Alter gebeugte Mutter im Dörre W. ihren einzigen Sohn, welcher als Schneidergeselle ausgewandert war, als tot beweint; ebenso hatte auch der Sohn seine Mutter längst unter die Toten gezählt. Beide waren fortgesetzt ohne gegenseitige Nachricht geblieben, und zwar der Sohn, weil seine wiederholt abgesandten Briefe wegen ungenauer Aufschrift unbestellbar waren und daher den Rückweg antreten mußten; die Mutter dagegen, weil ihr der Aufenthaltsort ihres Sohnes nicht bekannt war. Endlich sollte sich das Rätsel lösen: Vom Heimweh ergripen, trat der verschollen geglaubte ehemalige Schneidergeselle, jetzt alleiniger Inhaber eines der größten Garderobengeschäfte in einer blühenden Stadt jenseits des Ozeans, vor kurzem eine Besuchsreise hierher an und fand sein altes Mütterchen wieder. Der inzwischen reich gewordene ostpreußische Amerikaner, der nun seinen Angehörigen mit vollen Händen spenden konnte, vermochte aber seine Mutter nicht zu bewegen, ihr altes Heim zu verlassen und mit ihm zu gehen.

* Bromberg, 30. Juli. Nach einer neuerdings von der hiesigen königlichen Regierung erlassenen Verfügung sollen an den paritätischen Schulen des Regierungsbezirks an katholischen Feiertagen nur die Kinder und Lehrer katholischer Konfession frei haben, während die evangelischen Kinder und Lehrer Unterricht zu erhalten bzw. zu erteilen haben. Bisher fiel der Unterricht an diesen Schulen für sämtliche Kinder aus. Für die städtischen Schulen besteht diese Einrichtung schon seit längerer Zeit.

Vermischtes.

** Kaiser Wilhelm bekommt auch in Gastein eine ziemlich starke Post. Die Familienkorrespondenz allein

mag schon ziemlich umfassend sein, und jetzt hat sich noch ein neues Mitglied der kaiserlichen Familie diesem Reigen der Brieffreiber angeschlossen. Der neue, bis zu den notdürftigsten Anfängen der Schreibkunst gediehene Sprößling des Hohenzollernstamms ist der älteste Sohn des Prinzen Wilhelm, der Urenkel des deutschen Kaisers. Schon als Kaiser Wilhelm in Gastein ankam, fand er auf seinem Tische ein Kuvert, bemalt mit vielversprechenden großen Buchstaben das einen Brief auf viersach liniertem Papier enthielt. Das „Schreiben“ stammte von dem in Rede stehenden Urenkel des Kaisers. Ein beigeschlossener Zettel der Mutter, Prinzessin Victoria, versicherte dem Kaiser, daß niemand den Inhalt des „ersten Briefes“ diffamiert, niemand davon Einsicht genommen habe. Lächelnd meinte der Kaiser: „Das glaube ich der guten Victoria aufs Wort; denn hätte sie das Zeug früher durchgelesen, würde sie sicherlich nicht gestattet haben, daß es abgeschickt wird. Mein Urenkel stellt nämlich in sechs Zeilen neun Forderungen an mich!“ Der Prinz ist erst fünf Jahre zwei Monate alt.

Votterie.

Bei der am 29. v. M. fortgesetztenziehung der vierten Klasse 176. Königlich preußischer Klässenvotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 300 000 Mf. auf Nr. 135 420.
1 Gewinn von 15 000 Mf. auf Nr. 187 050.
4 Gewinne von 5000 Mf. auf Nr. 13 277 78 219 80 837 141 596.

31 Gewinne von 3000 Mf. auf Nr. 11 540 15 647 18 290 20 565 22 552 27 453 42 001 42 252 46 988 50 760 55 152 58 088 61 326 62 551 66 711 67 886 74 449 78 832 80 076 80 206 86 598 103 498 112 338 118 708 127 929 142 126 153 247 158 327 161 200 166 485 179 367 185 170 187 949.

40 Gewinne von 1500 Mf. auf Nr. 5393 6956 8685 10 601 18 660 22 835 25 186 25 848 26 021 29 034 55 782 61 896 62 864 83 256 83 325 85 006 91 102 97 478 101 275 105 555 107 285 113 855 118 854 120 805 123 075 124 844 133 328 134 558 141 533 143 301 149 298 152 082 162 871 166 012 166 794 172 511 179 118 181 124 182 189 184 405.

39 Gewinne von 500 Mf. auf Nr. 2345 6450 8285 9520 9600 12 874 21 283 22 711 23 000 25 366 26 718 29 419 47 544 51 654 62 662 71 700 84 859 90 052 95 188 96 181 104 220 109 497 110 701 114 059 121 652 122 592 129 154 132 250 136 706 143 611 148 152 150 335 158 371 158 964 167 024 174 234 179 370 182 690 188 068.

Bei der am 30. fortgesetzten ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:

2 Gewinne von 10 000 Mf. auf Nr. 96 320 155 721.
4 Gewinne von 5000 Mf. auf Nr. 26 665 65 315 78 078 188 350.

34 Gewinne von 3000 Mf. auf Nr. 7378 16 070 17 802 19 928 25 080 28 363 38 374 44 340 46 331 46 704 46 799 66 672 75 088 75 982 81 519 82 354 88 512 92 609 93 792 93 838 93 971 105 164 114 010 117 642 123 833 125 784 131 277 137 426 141 466 156 009 161 562 169 128 180 255 180 636.

31 Gewinne von 1500 Mf. auf Nr. 4180 9112 11 500 22 778 23 760 27 190 30 172 38 740 41 334 42 085 50 934 58 052 60 521 72 939 80 570 81 457 86 852 90 325 98 640 100 892 101 854 103 488 108 906 109 700 125 247 139 005 141 469 142 787 149 920 152 186 185 410.

37 Gewinne von 500 Mf. auf Nr. 9797 21 407 25 481 26 601 28 417 34 881 36 128 41 216 43 256 45 604 51 873 55 843 57 338 61 541 72 013 74 616 76 490 79 115 80 753 86 510 87 030 88 108 105 579 110 190 113 379 116 205 118 325 129 671 130 062 132 055 144 995 149 562 156 894 166 985 168 044 179 121 183 087.

Danziger Standesamt.

Vom 30. Juli.

Geburten: Arb. Andreas Falk, T. — Schuhmacherf. Jakob Heyn, S. — Ortsdiener Georg Monien, S. — Arb. Ludwig Guich, S. — Schlosserf. Otto Wurm, S. — Unehel.: 1 S. 1 T.

Heiraten: Malergehilfe Oskar Waldemar Döring und Anna Amalie Kowalski. — Fleischerg. Karl August Lemke und Bwe Marie Fürst, geb. Dorn. — Fabrikf. Eduard Wilhelm Robert Schalla und Hedwig Amalie Gebke, geb. Bartels. — Klempnerf. August Salewski und Wilhelmine Florentine Amalie Post.

Todesfälle: Arb. Julius Piepenburg, 35 J. — T. d. Bäderges. Daniel Marszat, 6 M. — S. d. Arb. Karl Domröse, 1 J. — T. d. Büchleinmacherf. Hermann Wöhne, totgeb. — T. d. Arb. Julius Bartels, 8 M. — Frau Marie Böwig, geb. Borchert, 19 J. — S. d. Arb. Friedrich Zylla, 9 J. — S. d. Arb. Maximilian Gierszynski, 5 M. — T. des Arb. Friedrich Knoll, 3 M. — Inspektor Arcadi Cuno, 54 J. — S. d. Werkbeschreiber Wilhelm Johann Hermuth, 8 W. — T. d. Schmiedegef. Adolf Borchert, 1½ J. — S. d. Arb. Otto Wessel, 14 J. — T. d. Arb. Gottfried Lehwald, 3 J. — S. d. Komis Edwin Garth, 5 Tg. — Frau Marie Luise Remus, geb. Bölkel, 42 J. — Unehel.: 1 S. totgeb., 1 T.

F. B. in B.: Die ziehung hat am 18. v. M. stattgefunden.

Danziger Mehlpreise der großen Mühle von Bartels & Co. vom 30. Juli 1887. Weizenmehl per 50 Kilogr. Kaisermehl 19,50 Mf. — Extra superfine Nr. 000 15,50 Mf. — Superfine Nr. 00 13,50 Mf. — Fine Nr. 1 11,00 Mf. — Fine Nr. 2 8,50 Mf. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 5,00 Mf.

Roggemehl per 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 11,00 Mf. — Superfine Nr. 0 10,00 Mf. — Mischung Nr. 0 und 1 9,00 Mf. — Fine Nr. 1 8,00 Mf. — Fine

Corsets.
Tricottaillen.
Tricot-Kleidchen.
Tricot-Anzüge.

Potrykus & Fuchs,

Gr. Wollwebergasse 4, Danzig, Gr. Wollwebergasse 4,
empfehlen zu äusserst billigen

Gardinenstangen.
Gardinenhalter.
Rosetten.
Eiserne
Bettgestelle.

Dominiks-Einkäufen

ihr reich sortirtes Lager von

reinwollenen und halbwollenen Kleiderstoffen sowie Waschstoffen,

Gardinen, Möbel- und Portierenstoffen, Teppichen und Bettvorlagen, Tisch- und Bettdecken, Tischzeugen, Servietten, Handtüchern, Taschentüchern, Kaffeegedecken, Staubtüchern, weissen und farbigen Bettzeugen, Bettdamasten, Negligéstoffen, Wiener Cords.

Sämtliche fertige Wäschegegenstände in bester Ausführung und eigenes Fabrikat.

Fertige Betteinschüttungen und Laken

für Herrschafts- und Gesindebetten in bekannt grösster Auswahl.

Nählohn gratis.

Fertige Bettbezüge, weiss und farbig, von Dowlas, Hemdentuch, Linon und Leinen.

Fertige Betten, Matratzen, Keilkissen, Bettsäcke.

Grösstes Lager in gut gereinigten Bettfedern, Daunen und Halbdaunen.

Leinene Damast-Handtücher
Halbleinene Drell-Handtücher
Leinene Drell-Handtücher
Graue Küchen-Handtücher
Weisse Gerstenkorn-Handtücher
" Staubtücher, gesäumt,
Leinene Jaquardtischläufer
Kaffeegedecke mit Borte u. Franz. 6 Serv.
Jute-Tischdecken, bedruckt,
Manilla, mit Schnur und Quaste

Als ganz besonders billig empfehlen wir:
pr. Dutzend M. 6,- ab.
" " 3,50 "
" " 4,50 "
" " 3,- "
" " 3,75 "
Mtr. 0,30 "
pr. Dutzend " 1,20 "
pr. Stück " 1,25 "
pr. Stück M. 1,-, 1,25, 1,50 "
" 2,-, 2,25, 3,- "

pr. Mtr. 0,25 ab.
" 0,60 "
" 0,35 "
" 0,75 "
" 1,- "
" 20,- "

Baumwollene Bettbezüge, ächt
85 ctm. bunt karrirt leinene Bettbezüge
Bettessel für Gesindebetten
135 ctm. Dowlas und Renforces zu Bettbezügen
135 ctm. Lakenleinen
Ungeki. Creasleinen per Stück 331/3 Mtr.

Laken und Bezugleinen
in sämtlichen Breiten zu Fabrikpreisen.
Engl. Tüll-Gardinen mit Band eingefasst,
à 45, 50, 60, 75 Pf. per Mtr.
Jute-Gardinen à 35, 40, 45-60 Pf. per Mtr.

Einen grossen Posten Rester

von Leinen, Halbleinen, Dowlas, Negligéstoffen, Bettbezügen und Einschüttungen,

sowie einzelne unsauber gewordene Wäschegegenstände, als Jacken, Pantalons, Damen-, Herren- und Kinderhemden geben wir unter Kostenpreis ab.



Nach Gottes unerforschlichem Rath-
schluß starb heute Morgen 1 Uhr, wohl
veriehen mit den heiligen Sakramenten,
die Rentiere

Elisabeth Barenbruch
geb. Moewes,
im Alter von 70 Jahren, was wir hier-
mit tief betrübt anzeigen

London, den 31. Juli 1887.

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch
den 3. August, Vormittags 8 Uhr, vom
Sterbehause aus statt.



Dem Herrn über Leben und Tod hat
es in seinem unerforschlichen Rathschluß
gefallen, meine innigste geliebte Mutter
und Großmutter

Rosalia Korzeniewska
geb. Zuchowska,
im Alter von 68 Jahren Dienstag den
26. Juli, Vormittags 11 Uhr, plötzlich
durch Gehirnschlag in ein besseres Jen-
seits abzurufen. Dieses zeigt an
Mirahnen, den 26. Juli 1887.
im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen
Jozef Korzeniewski.

Münchener Pschorr-Bräu.
Soeben empfang frische Sendung
in außergewöhnlich guter Qualität.
Gebinde von 8½ Liter an.
Danzig, 29. Juli 1887.

Edmund Einbrodt.

Gesucht von jogleich eine tüchtige zuverlässige
Wirthin.

Adressen unter B. 20 in der Exped. d. Bl. erb.

Zähne zieht aus, heilt, plombiert
und fest ein

Hermine Löffler in Konitz,
Tochter des Zahnräts Krüger.



Nachruf

dem am 14. Juli er. zu Grabe
getragenen

Hofbesitzer Anton Nau
in Rosenberg.

Was Du Gutes hier gethan,
Was uns liebenvoll verbunden,
Blicken wir voll Wehmuth an,
Es ist nicht, wie Du, verschwunden.
Denn wie schnell auch Dasein eilt,
Gutes bleibt und Liebe weilt.

Die trauernden Freunde.

Eine Gabe dem hl. Herzen Jesu!

In der Residenzstadt Weimar feiert die
katholische Gemeinde den Gottesdienst in einem
kleinen Betraum, welcher im Jahre 1818 in der
Thordurchfahrt des Jägerhauses eingerichtet
wurde. Der Raum ist nur 11 Mtr. lang, 10
Mtr. tief und 3 Mtr. hoch. Die Pfarrei Weimar
zählt gegenwärtig über 1800 Katholiken, von
denen 600 in Weimar selbst wohnen. Dazu
kommt die große Menge der über die ganze
Umgegend zerstreuten schlesischen und polnischen
Arbeiter. Nun bedenkt, Glaubensgenossen, in
welcher Weise an Sonn- und Festtagen der
Betraum überfüllt ist! Viele finden keinen Platz
und kehren um; andere glauben sich dadurch
entschuldigt und kommen gar nicht. Frauen
und schwächliche Leute können nicht leicht den
Gottesdienst wegen des Gedränges besuchen;
manche werden ohnmächtig. Zugem ist der Bet-
raum dunkel, dumpf und feucht.

Schon lange dachte man an den Bau einer
Kirche. Der hochselige Papst Pius IX. er-
theilte diesem Werke seinen Segen, und spen-
deten selbst die erste Gabe. Doch wegen ungün-
stiger Verhältnisse wurde der Bau aufgeschoben.
Nunmehr können und dürfen wir nicht mehr
säumen.

Die Mitglieder unserer Pfarrei vermögen die
Geldmittel nicht allein aufzubringen. Daher
wenden wir uns im Vertrauen auf das hl. Herz
Jesu und die Hilfe des hl. Joseph an Euch,
liebe Mitchristen, und flehen um einen Beitrag
zum Bau der Kirche. Oeffnet uns Eure Herzen;
öffnet die Hände! Der göttliche Heiland hat in
Weimar nun 60 Jahre in einem armelosen
Betraum bei uns gewohnt; möge er bald zum
Heil der Seelen in einer würdigen Kirche seinen
Thron aufschlagen! Euch aber wird es Gott
durch reichsten Segen belohnen. Täglich beten
wir für die Wohlthäter.

Weimar. **K. Jüngst**, Pfarrer.
Die Expedition ist bereit, Beiträge
anzunehmen.

Schulentlassungs-Bewilligungen
100 St. 4,50 R., empfiehlt **H. F. Boenig.**

Dominiks-Ausverkauf.

Leinen, Dowlas, Betteinschüttungen,
Bezüge, Bettdecken, Handtücher, Taschentücher,
Flanelle, Wiener-Cords, Piqués,
Teppiche und Gardinen,
Kleiderstoffe zu billigsten Preisen.

Adalbert Karau,

Zanggasse 35.



Bassend zu Dominiksgeschenken!

Crucifixe in feiner Holzschnitzerei, Eisenguss, Bronze,
Zinn, sowie die leuchtenden zu den bekannten Größen u. Preisen.
Heiligenfiguren in Elfenbeinmasse, weiß und poli-
chromiert, sowie in Porzellan (matt) in feinstter Ausführung.
Rosenkränze in allen Gattungen.

Halsketten mit Christuskörper auf dem Kreuzchen, fein
vergoldet, zu M. 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50 complett.

Hermann Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13, Eingang Scharmachergasse.

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Haupt- und Schlussziehung bis zum 13. August. Täglich 4000 Gewinne.

Erster Haupttreffer

600 000 Mark.

Von heute bis zum letzten Ziehungstage offerire ich:

nur Original-Loose

1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M. Anteile 1/5 48 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M., 1/16 16 M.,

1/20 13 M., 1/32 8 M., 1/40 7 M., 1/44 4,50 M., 1/80 4 M.

Für gezogene Lose gebe auf Wunsch zu obigen Preisen sofort Ersatzlose, da
sich die Gewinn-Chancen während der Ziehung von Tag zu Tag steigern. Gewinn-Lose,
wenn auch nicht von mir begogen, nehmen stets in Zahlung.

A. Fuhse, Bank-, Geschäft, Berlin W., Friedrichstrasse 79,
Telegr. Adr.: Fuhsebank. — Telephon-Anschluss 7647.

Wachsferzen

in den gangbarsten Größen, weiß und kolo-
riert aus bestem Wachs
empfiehlt

H. Dauter, vorm. J. Kowaleck,
Heil. Geistgasse 13.

Wohnungs-Miets-Kontrakte
empfiehlt F. H. Boenig.

Gin gut erhaltenes (am liebsten deutsches d. h.
mit Löchern)

Billard
wird geübt. Adressen und Preise sind unter
unter P. 30 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Bewährtes (vorbeugendes) Mittel bei
Rothlauf (Feuer) der Schweine,
Flasche 80 g, 10 Flaschen 6 R.
Neugarten-Apotheke,
Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**